

KUNST • Lithografien von Dimitri

«Ich bin nur ein Clown, der malt»



Ill.: Dimitri, Foto Dimitri: Alex Spichale



Dimitri malt, aber ohne sein Metier des Clowns zu vernachlässigen; vielmehr verbindet er die beiden Künste. Nun stellt er erstmals sein gesamtes lithografisches Werk aus.

Dimitri, Wenn Sie wählen müssten: Würden Sie auf die Clownerie oder aufs Malen verzichten?

Dimitri: Klar, auf das Clown-Sein sicher nicht.

Wie kommt es denn, dass der Clown Dimitri malt?

Ich bin in einem Künstlermilieu aufgewachsen. Mein Vater war Bildhauer, die Mutter fertigte Kunstwerke aus Stoff an. Ich habe eigentlich mein Leben lang gemalt. Nur tue ich das heute nicht als professioneller Maler; ich bin nur ein Clown, der malt.

Was findet der Clown beim Malen, was ihm auf der Bühne fehlt?

Das Schöne am Malen ist, dass sich auf Papier alles realisieren lässt. Das Fantastische und Traumhafte findet seinen Platz. Meine Clown-Figur kann tun, was unglaublich ist. Ich kann sie zum Beispiel fliegen lassen, wohin ich will.

Sie malen demnach, was Sie eigentlich auf der Bühne bewerkstelligen möchten.

Nein. Auf der Bühne realisiere ich nur Dinge, die ohne technische Hilfsmittel möglich sind. Ich könnte mir allenfalls vorstellen, einen fliegenden Clown mimisch darzustellen.

Wann malen Sie?

Das Malzeug nehme ich überallhin mit. Wenn ich auf Tournee tagsüber ein paar ruhige Stunden finde, setze ich mich an ein Bild. Mein Vorteil ist, dass ich verhältnismässig schnell vorankomme, da ich nicht mit Öl, sondern mit Acryl-, Tuschk- oder Aquarellfarben arbeite.

Wie wichtig ist die Maltechnik?

Da ich mich nicht als Maler betrachte, kümmere ich mich weder um Technik noch um Stiltreue. Ich arbeite wie ein Kind, das weder auf Proportionen noch auf die richtige Anwendung der Farben achtet. Ich möchte vielmehr poetische Situationen kreieren; dabei müssen allerdings Farben und Formen einer Harmonie entsprechen.

Trennen Sie die Mal- von der Bühnenkunst?

Beide Ausdrucksarten stammen aus demselben Topf: Was ich tue, kreist um den Clown, um Humor und ums Lächeln. So ist das Malen nicht diametral von meinem Hauptberuf des Clowns entfernt.

Inwiefern sind die zwei Künste verwandt?

Als Clown male ich mein Gesicht an und drücke eine gewisse Naivität aus. Umgekehrt verfolge ich als Maler kindliche, naive, unschuldige Themen, wie es der Clown tut.

Wo liegen die Unterschiede?

Als Maler werfe ich bei der Vernissage einen distanzierteren Blick auf meine Bilder und bin entspannt; als Clown leide ich noch immer an Lampenfieber, weil die gesamte Aufführung von mir abhängt und alle Augen auf mich gerichtet sind.

Hätten Ihre Bilder Erfolg ohne die Unterschrift des berühmten Dimitri?

Das habe ich mich oft gefragt. Es ist sicher eine Attraktion, Dimitris Bilder anzuschauen. Aber kompetente Freunde, die mir die Wahrheit sagen, finden, an meinen Bildern sei was dran. Ich glaube, dass es viele Leute gäbe, die an meinen Bildern auch ohne meinen Namen Gefallen fänden. Das ist vielleicht meine Illusion.

Interview: Lorenz Frischknecht

BADEN-DÄTTWIL Zeka Zentrum Körperbehinderte Aargau
Dättwilerstrasse 16
Vernissage So, 30. April, 11 Uhr (in Anwesenheit von Dimitri)
Ausstellung bis 26. Mai, Mo-Fr, 8-18 Uhr